

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen  
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la  
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista :  
bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): - **(1968)**

Heft 221

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Inhalt:** Ein Knabe mit Asthma bronchiale wird physiotherapeutisch behandelt – Didaktische Hinweise und Schlüsselpunkte der Gruppengymnastik – Auslandsreferate – Vorträge und Tagungen – La facilitation neuromusculaire proprioceptive

## Ein Knabe mit Asthma bronchiale wird physiotherapeutisch behandelt

Der fünfjährige Urs wird mir zur physiotherapeutischen Behandlung vom Kinderarzt überwiesen. Diagnose: Asthma bronchiale, rezivierend mit entsprechenden Thoraxveränderungen.

Am 17. Januar 1967 kommt Urs mit seiner Mutter zur ersten Behandlung. Leider habe ich zu wenig Zeit für eine längere Begrüssung vorgesehen. Ich begrüsse die beiden kurz und weise sie in den Behandlungsraum. Ich bitte die Mutter, dem Knaben den Oberkörper für meine Inspektion frei zu machen.

Der Behandlungsraum ist sofort als solcher erkenntlich. Er weist einen Therapietisch, eine Sprossenwand, einige Gymnastikgeräte und Gymnastikmatten auf. Der Therapietisch ist für meine Grösse konstruiert und ist mit einem grünen Leintuch bedeckt. Eine gewisse Arztatmosphäre ist vorhanden. Der hohe Therapietisch kann für das Kind, das knapp darüber sieht, bedrohlich wirken.

Kaum betrete ich den Raum, beginnt Urs wie am Spiess zu heulen und klammert sich an seine Mutter. Diese ist nicht sehr überrascht und gibt mir zu verstehen, dass sich diese Szene bei Aerzten schon mehrmals so abgespielt hat.

Ich lege eine Gymnastikmatte auf den Boden. In einer gewissen Distanz von Urs setze ich mich auf diese Matte und halte spielerisch einen blauen Gymnastikball in den Händen. Die Mutter sitzt auf einem Hocker, ihr Sprössling auf ihren Knien. Je mehr die Mutter versucht, das Kind zu

überreden, mit mir Ball zu spielen, umso mehr heult dieses los. Ich habe ihr dieses Stichwort gegeben und ich selber ermuntere Urs ein- bis zweimal, mit mir Ball zu spielen: «Bist du ein guter Goli?»

Urs ist nicht zum Mitspielen zu bewegen. Ich hole nun meine vierjährige Tochter Bettina. In unserer Wohnung nebenan erkläre ich ihr schnell die Situation: «Urs ist hier und hat etwas Angst vor mir. Er weiss nicht, dass ich nur spiele und turne mit ihm. Wir wollen alle drei auf der Matte Ball spielen. Frage doch Urs, ob er auch mitspielen möchte.» Bettina versucht nun ihrerseits, Urs, der sich hinter der Mutter versteckt hat, zum Mitspielen zu bewegen. Sie tut es auf nicht ungeschickte Weise, hat sie doch grosse Erfahrung in dieser Rolle, nur bin meistens ich das Opfer. Der Erfolg ist nur teilweise. Immerhin verspricht Urs, das nächste Mal mit Bettina und mir zum Spielen zu kommen. Wir versprechen ihm, alle Matten auf den Boden zu legen, um darauf Ball zu spielen, Purzelbäume zu schlagen und noch viele andere lustige Dinge zu tun. Aufatmend verlassen Urs und seine Mutter meine Therapie. Es wäre unmöglich zu sagen, wer von beiden froher ist, dass dieser Auftritt beendet ist.

Mein grosser Fehler bei meiner ersten Begegnung mit Urs und seiner Mutter bestand darin, dass ich mir zu wenig Zeit nahm für den ersten Kontakt. Die Diagnose war mir bekannt, bekannt auch, dass diese Krankheit eine starke seelische Kom-